

INSTITUTIONELLE UNTERSCHIEDE IM OSTSEERAUM – EINE HETEROGENE REGION IM SPIEGEL INTERNATIONALER RANKINGS

Carl Friedrich Laaser¹
Institut für Weltwirtschaft Kiel

Abstract

The paper analyses the institutional divergences between the countries of the Baltic Sea Region (BSR) by virtue of five international rankings and pertinent indicator systems. The BSR is still a rather heterogeneous region – not only with regard to per-capita incomes and market sizes, but also from an institutional perspective and in spite of the widespread general application of the “*acquis communautaire*” of the European Union. It turns out that there still exists a North(-West) – South(-East) divide in the BSR with the Nordic countries leading in most indicator systems, albeit with some surprising deviations in several of the rankings. Estonia is about to catch-up with the richer Northwestern neighbors where the institutional framework proper is concerned.

Keywords: Institutional divergences, regulatory systems, location factors, quality of institutions, international rankings

JEL codes: K20 (Regulation and Business Law: General); K40 (Legal Procedure, the Legal System, and Illegal Behavior: General); P51 (Comparative Analysis of Economic Systems); P52 (Comparative Studies of Particular Economies).

1. Einleitung und methodische Überlegungen

Estland feiert im Jahr 2018 seinen 100. Geburtstag – erstmals wurde das Land 1918 unabhängig und konnte diesen Status bis 1940 bewahren, als es durch die Festlegungen des Hitler-Stalin-Pakts durch die Sowjetunion annektiert wurde. Erst 1991 konnte es wie die beiden anderen Baltischen Staaten Lettland und Litauen seine Unabhängigkeit wiedererlangen.² Die geografische Lage Estland an der Ostsee, seine im internationalen Vergleich nur geringe Größe und seine durchaus maritime Ausrichtung legen es nahe, einen Beitrag zum Thema „100 Jahre Estland“ in den Kontext des gesamten Ostseeraums (Baltic Sea Region, BSR) zu stellen.

Der Ostseeraum wird in der öffentlichen Debatte häufig als eine natürliche Integrationseinheit angesehen.³ Das mag hinsichtlich der Transportfunktion der Ostsee als einer Art „schwimmenden Autobahn“, die alle ihre Anrainer wirtschaftlich miteinander verbindet, auch stimmen. In der Tat ist aus verkehrswirtschaftlicher Sicht die Ostsee stets einer der meistbefahrenen Abschnitte der Weltmeere gewesen – wenn denn die

¹ Dr. Claus-Friedrich Laaser, Institut für Weltwirtschaft Kiel, 24100 Kiel, Deutschland, claus-friedrich.laaser@ifw-kiel.de.

² Siehe den kurzen Abriss der jüngeren estnischen Geschichte bei Bollow (1998: 89) sowie die ausführlicheren Darstellungen bei Tauber (2012), Rozenvalds (2012) und Kneuer (2012).

³ Siehe z.B. die Vorworte zur Studie von Stiller und Wedemeier (2011: 5-7).

Bezeichnung „Weltmeer“ für die im Weltmaßstab kleine Ostsee zutrifft.⁴ Sie hat selbst in den Zeiten des „Eisernen Vorhangs“ und der sich abschottenden Sowjetunion ihre Anrainer mehr verbunden als getrennt.⁵

Gleichzeitig kann die Ostsee spätestens seit 2004 als eine Art Binnenmeer der Europäischen Union (EU) angesehen werden: Acht ihrer unmittelbaren neun Anrainer gehören mittlerweile der EU an, nur die Russische Föderation nicht. Der mittelbare Anrainer Norwegen ist nicht Teil der EU, ist ihr jedoch über die Mitgliedschaft im Europäischen Wirtschaftsraum EWR eng verbunden.⁶ Da die EU das Ziel der Kohäsion ihrer Mitgliedstaaten seit der Einheitlichen Europäischen Akte von 1986 als ein wichtiges Ziel der Europäischen Integration betrachtet und entsprechend fördert, kann man erwarten, dass sich im Ostseeraum eine wirtschaftliche Annäherung zwischen den Anrainern einstellt, auch wenn gerade durch die letzten Erweiterungsrounden Länder mit sehr viel niedrigerem wirtschaftlichen Ausgangsniveau Mitglied der EU geworden sind. Zudem bedeutet die Mitgliedschaft in der EU, dass die Mitglieder den gemeinsamen Rechtsbestand der EU – den *acquis communautaire* – übernehmen, so dass sich auch die institutionellen Verhältnisse im Zeitablauf angleichen sollten.

Bei näherer Betrachtung der Verhältnisse in den BSR-Ländern zeigen sich jedoch erhebliche Unterschiede. Aus wirtschaftlicher Sicht zeigt sich dies bereits bei Pro-Kopf-Einkommen und Marktgröße, was zu einer Unterteilung in Untergruppen der Anrainer Anlass gibt (siehe dazu Tabelle 1 mit entsprechenden Eckdaten für 2016):

⁴ Ende der 1980er Jahre wurden auf der Ostsee rund 300 Mill. Tonnen Ladung pro Jahr (davon 180 Mill. Tonnen in externen Verkehrsrelationen) per Seeverkehr befördert. Das waren ca. 8 Prozent des damaligen weltweiten Ladungsaufkommens, wobei die Fläche der Ostsee nur 0,15 Prozent der Fläche der Weltmeere ausmacht (Böhme et al. 1998: 20).

⁵ Etwa ein Drittel des Außenhandels der ehemaligen Sowjetunion wurde früher über die baltischen Häfen abgewickelt, wobei dies vornehmlich die Häfen der jetzt wieder selbständigen baltischen Staaten betraf (Böhme et al. 1998: 1-2).

⁶ In der Transportstatistik wird Norwegen durchaus als dem Ostseeraum zugehörig angesehen. Die Grenze zwischen Nord- und Ostsee wird hier durch die gedachte Linie gezogen, die Hanstholm in Dänemark mit Lindenes in Norwegen verbindet (Böhme et al. 1998: 1, Fußnote 2). Dieser Sichtweise wird in diesem Beitrag gefolgt.

Tabelle 1:
Pro-Kopf-Einkommen^a und Bevölkerungszahl der Länder des Ostseeraums 2016^b

Land	BSR- Grup- pe	BIP pro	Rang	BIP pro	Rang	Bevölke- rungszahl	Rang
		Kopf	Unter	Kopf	Unter	In Mill.	Unter
		In lfd. US-\$	191 Ländern	PPP, konstante US-\$ von 2011	184 Ländern		216 Ländern
Dänemark	N	53.579	9	45.991	17	5,7	112
Schweden	N	51.845	11	46.568	16	9,9	88
Finnland	N	43.433	17	39.659	24	5,5	115
Norwegen	N	70.868	4	64140	8	5,2	117
Estland	B	17.737	45	28.110	40	1,3	154
Lettland	B	14.071	56	23.744	52	2,0	148
Litauen	B	14.913	53	28.034	41	2,9	139
Russische Föderation	(E)	8.748	72	24.417	48	144,3	9
Polen	(S)	12.414	61	26.036	44	38,0	36
Deutschland	(S)	42.161	19	44.357	20	82,5	16
<i>Nachrichtlich:</i>							
EU28	–	32.249	–	36.344	–	511,4	–
Eurozone	–	35.024	–	38.346	–	340,8	–

^aIn laufenden US-\$ sowie in Kaufkraftparitäten in konstanten US-\$ von 2011. – ^bNeuestes Jahr mit hinreichend vollständiger weltweiter Datenabdeckung.

Quelle: The World Bank (2018a). World Development Indicators Database. – Eigene Zusammenstellung.

- Die nordischen Länder Dänemark, Schweden, Finnland und Norwegen als westliche und nördliche Anrainer der Ostsee gehören mit ihren hohen Pro-Kopf-Einkommen zu den reichsten Nationen der Welt, sind aber aufgrund ihrer nicht übermäßig hohen Bevölkerungszahl vom BIP her keine ökonomischen Schwergewichte.
- Die drei baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen als östliche Anrainer sind erst seit 2004 Mitglieder der EU und hinken in der wirtschaftlichen Entwicklung, die erst mit ihrer erneuten Unabhängigkeit 1991 und dem anschließenden Transformationsprozess wieder Fahrt aufnehmen konnte, noch deutlich hinter dem EU-Durchschnitt her.
- Nicht-EU-Mitglied Russische Föderation als ebenfalls östlicher Anrainer ist das flächenmäßig größte Land der Erde, allerdings grenzen letztlich nur die Oblaste Kaliningrad und Leningrad und die Stadt Sankt-Peterburg unmittelbar an die Ostsee.
- Polen als südlicher Anrainer ist wie die baltischen Staaten erst seit 2004 EU-Mitglied, stellt aber zugleich einen der größeren Beitrittskandidaten dar. Es gehört in der Region ebenfalls noch zu den wirtschaftlichen Aufholländern. Allerdings liegen nur die Wojewodschaften Zachodniopomorskie, Pomorskie und ein Teil von Warminsko-Mazurskie direkt an der Ostsee.

- Deutschland als Gründungsmitglied der EU/EWG stellt als südlicher Anrainer eine wirtschaftlich führende Nation dar. Doch auch hier sind nur die Bundesländer Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern unmittelbare Ostseeanrainer.

Doch auch in institutioneller Sicht sind zwischen diesen Ländergruppen Unterschiede auszumachen – der fast universellen Gültigkeit des *acquis communautaire* der EU in der BSR zum Trotz. Denn selbst wenn sich im Laufe der Zeit die gültigen Gesetze, Regulierungen und sonstigen Regelungen auf dem Papier angenähert haben, so kann doch ihr Vollzug durchaus unterschiedlich sein – die Qualität der Institutionen variiert dann.⁷ Diesen Unterschieden soll in diesem Beitrag nachgegangen werden.

Dabei wird methodisch nicht in Form eines „Eisenbahnschwellen- und Gesetzezählens“ vorgegangen. Stattdessen wird hier ein anderer methodischer Ansatz verfolgt. Er besteht darin, die wichtigsten internationalen Staatenrankings in Bezug auf institutionelle Gegebenheiten dahingehend auszuwerten, inwieweit sich Unterschiede zwischen den Anrainern bzw. deren Gruppen herausarbeiten lassen. Dies soll im folgenden Abschnitt 2 geschehen. In Abschnitt 3 werden dann aus synoptischer Sicht Schlussfolgerungen über den Zustand des Ostseeraums in institutioneller Sicht gezogen.

2. Der Ostseeraum im internationalen Vergleich verschiedener Rankings

Eine ganze Reihe von supranationalen Organisationen sowie von Nichtregierungsorganisationen veröffentlichen internationale Rankings, bei denen die Position eines Landes bei ausgewählten Indikatoren im internationalen Vergleich ermittelt wird. Dabei wird bei den meisten Rankings auf zahlreiche institutionelle Faktoren, Infrastrukturausstattung bzw. Standortfaktoren abgestellt und letztlich ein Abbild der Qualität der institutionellen Rahmenbedingungen in den betrachteten Staaten gezeichnet. Damit eignen sich diese Rankings für die Beurteilung der dort geltenden Institutionen, wenn man Unterschiede zwischen verschiedenen Staaten herausarbeiten möchte, die Anlass zu Wachstums- und Wohlstandsunterschieden geben können. Die meisten dieser Rankings werden jedes Jahr aufgestellt, so dass meist auch zumindest grobe Vergleiche im Zeitablauf möglich sind. Im Folgenden sollen einige dieser internationalen Rankings herangezogen werden, um die aktuelle Situation im Ostseeraum relativ zu anderen Ländern zu dokumentieren.

Unter den Indices und Rankings wurden folgende ausgewählt:

1. der Globalisierungsindex, der von der KOF-Konjunkturforschungsstelle der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich ermittelt wird,
2. der internationalen Korruptionsindex, der von Transparency International erhoben wird,

⁷ Beim Begriff der „Institution“ wird hier den Vorgaben der Neuen Institutionenökonomie gefolgt, die darunter sowohl formale als auch informelle Regeln versteht, welche die verschiedensten Transaktionen zwischen einzelnen Marktteilnehmern begleiten und in geordnete Bahnen lenken. In diesem Zusammenhang müssen auch die Mechanismen beachtet werden, die zum „Enforcement“ der Regeln eingesetzt werden, denn Regeln nur auf dem Papier sind im Zweifel wirkungslos (Vgl. als eines der frühen Standardwerke der Neuen Institutionenökonomie Williamson 1990).

3. der Doing Business Index, der von der Weltbank erstellt wird,
4. der Global Competitiveness Report, der vom World Economic Forum in Davos herausgegeben wird, und schließlich
5. der Hausmann-Hidalgo-Komplexitätsindex (ECI), der von Ricardo Hausmann (Harvard University) und Cesar A. Hidalgo (Massachusetts Institute of Technology) ermittelt wird.

Die ersten drei Indices stellen Indikatoren für die Qualität einer großen Vielfalt von harten und weichen Standortfaktoren der betrachteten Länder einschließlich der institutionellen Rahmbedingungen zur Verfügung. Die beiden letzten Indices sind dagegen eher als Maßstab für die Ergebnisse anzusehen, die von den entsprechenden Faktoren auf die institutionellen Rahmbedingungen sowie auf das Produktionspotential ausgeübt werden.

2.1 KOF-Globalisierungsindex

Trotz aller aktuellen protektionistischen Tendenzen ist die Globalisierung der Wirtschaftsbeziehungen ein nach wie vor eine aktuelle Entwicklung, wobei die Teilhabe an ihr durchaus entscheidend für das Wachstumspotential eines Landes ist. Hier setzt der KOF-Globalisierungsindex an. Er misst den Grad, mit dem ein Land mit den anderen Ländern dieser Welt verflochten ist, und zwar in (i) ökonomischer, (ii) sozialer und (iii) politischer Hinsicht.⁸

- i. *Ökonomische* Kriterien sind etwa die Intensität der grenzüberschreitenden Handels-, Investitions- und Einkommensströme, jeweils gemessen in vH des Bruttoinlandsprodukts (BIP), sowie die Hemmnisse, die Handels- und Kapitalverkehrsbeschränkungen auf die Integration ausüben.
- ii. *Soziale* Globalisierung misst die KOF mittels grenzüberschreitender persönlicher Kontakte (Telefonate, Briefe, Tourismusströme und am Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung im Inland), ferner über grenzüberschreitende Informationsflüsse (Zugang zu Internet, Fernsehen und ausländischen Presseerzeugnissen), und schließlich die kulturelle Nähe zum globalen Mainstream (wie immer man zu diesem „Mainstream“ stehen mag: anhand der Anzahl von McDonald’s- und Ikea-Filialen sowie durch die Exporte und Importe von Büchern in vH des BIP).
- iii. *Politische* Globalisierung wird etwa anhand der Anzahl ausländischer Botschaften, der Zugehörigkeit zu inter- und supranationalen Organisationen, der Teilnahme an UN-Friedensmissionen der Anzahl der seit 1945 abgeschlossenen bilateraler und multilateraler Verträge gemessen [KOF].

Gesamt- und Teilindices werden auf einer Skala von 0 (überhaupt nicht integriert) bis 100 (voll in die Weltwirtschaft integriert) dargestellt. Mit der neuesten Erhebung von 2018, die Daten für 2015 bereithält, wurde seitens der KOF erstmals eine Unterteilung in

⁸ KOF der ETH (2018) (<https://www.kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren/indikatoren/kof-globalisierungsindex.html>); Gygli, Savina, Florian Haelg and Jan-Egbert Sturm (2018).

einen *de-facto*- und in einen *de-jure-Index* vorgenommen (KOF der ETH 2018). Der *de-facto-Index* beschreibt die tatsächliche Integration eines Landes in die Weltwirtschaft. Demgegenüber werden mit dem *de-jure-Index* die zur jeweiligen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Dimension gehörigen Regulierungen, Gesetze und sonstige Regeln in dem betreffenden Land beschrieben. Es wird mithin mit letzterem eine direkte Brücke zur Qualität der Institutionen und Organisationen in einem Land geschlagen.

Die aktuellen Ergebnisse des KOF-Globalisierungsrankings für 2015, das für 185 von 209 Ländern vollständige Daten enthält, zeigen in einer Durchschnittsbetrachtung (a) der *de facto*- und der *de jure*-Globalisierung sowie (b) der drei Dimensionen „ökonomisch“, „sozial“ und „politisch“ ein eindeutiges Nordwest-Südost-Gefälle im Ostseeraum (Tabelle 2).⁹

Die vier nordischen Länder rangieren alle unter den weltweiten Top10, wobei sich zwischen die Nr.3 Schweden und Nr. 6 Dänemark einerseits und die Nr. 9 und 10 Finnland und Norwegen andererseits nur Deutschland als Nr. 8 schiebt. All diese Länder sind also in der Globalisierung im Allgemeinen angekommen und haben teil am weltweiten Waren-, Dienstleistungs- und Informationsaustausch.

⁹ Für Tabelle 2 und die folgenden Tabellen über die anderen Indices gilt, dass in der oberen Hälfte die weltweiten Top10 in der Reihenfolge der Indikatorwerte dargestellt werden. Die untere Hälfte stellt die Ergebnisse für den Ostseeraum dar. Wenn BSR-Ländern unter den Top10 auftauchen, sind die entsprechenden Zeilen farblich hervorgehoben.

Tabelle 2:

KOF-Globalisierungsindex 2018 (Daten für 2015):

Gesamtindex (Wirtschaftliche, soziale und politische Dimension gemittelt)

Top 10								
Rang	Land	Indikatorwert, overall	Rang	Land	Indikatorwert, de facto	Rang	Land	Indikatorwert, de jure
1	Niederlande	90,24	1	Schweiz	90,51	1	Belgien	91,46
2	Schweiz	89,70	2	Niederlande	89,91	2	Finnland N	91,22
3	Schweden N	88,05	3	Belgien	89,55	3	Niederlande	90,56
4	Österreich	87,91	4	Irland	87,15	4	Frankreich	90,47
5	Belgien	87,87	5	Österreich	87,10	5	Schweden N	89,78
6	Dänemark N	87,85	6	Schweden N	86,33	6	Vereinigtes Königreich	89,78
7	Frankreich	87,34	7	Dänemark N	85,94	7	Dänemark N	89,76
8	Deutschland (S)	86,89	8	Deutschland (S)	85,93	8	Luxemburg	89,66
9	Finnland N	85,98	9	Vereinigtes Königreich	84,97	9	Schweiz	88,89
10	Norwegen N	85,81	10	Malaysia	84,95	10	Österreich	88,72
Ostseeregion (BSR)								
3	Schweden N	88,05	6	Schweden N	86,33	2	Finnland N	91,22
6	Dänemark N	87,85	7	Dänemark N	85,94	5	Schweden N	89,78
8	Deutschland (S)	86,89	8	Deutschland (S)	85,93	7	Dänemark N	89,76
9	Finnland N	85,98	11	Norwegen N	84,32	11	Deutschland (S)	87,86
10	Norwegen N	85,81	16	Finnland N	80,74	12	Norwegen N	87,31
20	Estland B	81,97	20	Estland B	77,75	17	Estland B	86,19
30	Litauen B	78,78	34	Litauen B	74,63	25	Polen (S)	83,89
31	Polen (S)	78,72	38	Polen (S)	73,55	26	Lettland B	83,64
40	Lettland B	75,42	45	Russische Föderation (E)	70,98	30	Litauen B	82,92
95	Russische Föderation (E)	69,06	52	Lettland B	67,20	81	Russische Föderation (E)	67,14

Quelle: KOF der ETH (2018) (<https://www.kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren/indikatoren/kof-globalisierungsindex.html>); Gygli, Savina, Florian Haelg and Jan-Egbert Sturm (2018). –Eigene Zusammenstellung anhand der KOF-Datenbank.

Schon etwas abgefallen folgen dann die baltischen Staaten, wobei Estland als Nr. 20 noch den geringsten Abstand mit knapp 4 Indikatorpunkten zum zehntplatzierten Norwegen aufweist, während Litauen abermals 10 Plätze niedriger eingestuft ist und Lettland weitere 10 Plätze zurück rangiert. Dazwischen folgt Polen auf Platz 31 unmittelbar hinter Litauen. Alle vier Beitrittskandidaten von 2004 nehmen daher noch nicht im selben Maß an der Globalisierung teil wie die nordischen Länder und Deutschland. Russland ist auf Platz 55 schon deutlicher abgeschlagen.

Tabelle 2 zeigt in den Spalten 4-9 indes weiter, dass es deutliche Unterschiede gibt, inwieweit die Globalisierung der Wirtschafts-, sozialen und politischen Beziehungen tatsächlich vollzogen wird, und wie die Regelungen ausgestaltet sind, welche diese Globalisierung erlauben. Beim reinen *de-facto*-Ranking liegen immer noch Schweden, Dänemark und Deutschland unter den TOP10, während Norwegen und Finnland erst auf den Rängen 11 und 16 folgen. Auffällig ist dabei, dass Finnland weiter zurückliegt und nur vier Plätze vor Estland rangiert. Auch hier zeigt sich insgesamt aber ein deutliches Nordwest-Südost-Gefälle, wobei Lettland abermals am Schluss der Ostseeländer rangiert.

Beim reinen *de-jure*-Ranking kehren sich einige Reihenfolgen um. Es mag überraschen, dass hier Finnland fast ganz vorn nur knapp hinter dem Spitzenplatz von Belgien liegt. Die Voraussetzungen für die bestehende Globalisierung und deren Weiterentwicklung sind aus institutioneller Perspektive in Finnland offenbar vortrefflich, werden bisher aber offenbar noch nicht im vollen Maß genutzt. Die anderen nordischen Nachbarn und Deutschland folgen auf den Plätzen 5, 7, 11 und 12. Insofern sind auch in den anderen nördlichen und westlichen Anrainern der Ostsee die Institutionen so gestaltet, dass sie wenig Hemmnisse für die Globalisierung darstellen. Estland in der Verfolgergruppe fällt dadurch auf, dass bei den Regelungen der Abstand diesmal zu Norwegen nicht allzu weit erscheint. Es entsteht damit der Eindruck, dass die Bedingungen für eine weitere Globalisierung in Estland nicht übermäßig hinter den nordischen und westlichen Nachbarn her hinken. Polen und die beiden anderen baltischen Staaten folgen mit einem etwas deutlicheren Abstand, während Russland abermals das Schlusslicht bildet.

Wenn man die drei Teilindizes betrachtet, also nach ökonomischer, sozialer und politischer Globalisierung unterscheidet, ergeben sich für diese Kategorien sehr unterschiedlich Rankings innerhalb des Ostseeraums.¹⁰

Das Ranking bei der *ökonomischen Globalisierung* bringt das überraschende Ergebnis, dass der einzige Ostseeanrainer unter den weltweiten Top10 das kleine Estland ist, und zwar sowohl beim Durchschnitt aus *de facto*- und der *de jure*-Globalisierung als auch bei der isolierten *de facto*-Kategorie. Die nordischen Nachbarn und selbst „Exportweltmeister“ Deutschland folgen hier erst weiter hinten in der Verfolgergruppe. Nur bei den *de jure*-Regulierungen ist Estland nicht ganz vorn – hier ist Finnland das einzige BSR-Land unter den Top10. Lettland und noch mehr Litauen fallen gegenüber Estland in den ökonomischen Kategorien ab, und Polen folgt schon mit noch deutlicherem Abstand, von Russland ganz abgesehen, das auf kaum die Hälfte des Indikatorwertes kommt. Insgesamt kann man aus den Rankings und den Indikatorwerten einen „Kleines-Land-Effekt“ ablesen, dass Länder mit kleinem Binnenmarkt auf Wirtschaftsbeziehungen mit ausländischen Märkten angewiesen sind und sich entsprechend verhalten. Insofern ist hier eine Parallele zwischen den nordischen und den baltischen Ländern vorhanden.

Bei der *sozialen Integration in weltweite Verflechtungen*, bei der um interpersonelle, informationstechnische und kulturelle Beziehungen mit dem Ausland geht, liegen

¹⁰ Die zugehörigen Informationen sind in den Anhangtabellen A1-A3 dargestellt.

eindeutig die weltoffenen nordischen Länder vorn, beim Durchschnitt aus *de facto* und *de jure* nimmt Norwegen sogar den Spitzenplatz weltweit ein, Dänemark folgt in der Durchschnittsbetrachtung auf Platz 4, Finnland auf 11 und Schweden auf 13. Dann folgen Deutschland und die baltischen Staaten, wobei wiederum Estland den geringsten Abstand zu den nördlichen und westlichen Nachbarn aufweist. Beim sozialen *de facto*-Ranking kann sich Deutschland zwischen die nordischen Länder schieben, beim *de jure*-Ranking hingegen fällt wiederum Estland auf einem relativen Spitzenplatz 6 auf. Hier wirken sich abermals die relativ liberalen Regulierungen in Estland positiv aus. Litauen nimmt hier ebenfalls recht gute Plätze ein, während Lettland etwas abfällt. Dass Polen und Russland hier vergleichsweise geringe Indikatorwerte aufweisen, mag wieder mit der Größe der Länder zusammenhängen, die stärker auf interne Kommunikation ausgerichtet sind.

Einzig bei der *politischen Globalisierung* ist ein gewisser Vorteil für die großen südlichen und östlichen Länder Deutschland, das auf Platz Nr. 3 des Durchschnittsrankings, auf Nr. 5 des *de facto*-Rankings und sogar auf dem TOP10 Spitzenplatz für *de jure* steht, für Polen und für die Russische Föderation zu erkennen. Hier zeigt sich im Gegensatz zur ökonomischen Globalisierung ein „Großes-Land“-Effekt. Wer groß und vermutlich mächtig erscheint, hat mehr Kontakte zu anderen Ländern als die kleinen baltischen Staaten, die vielfach gar nicht wahrgenommen werden, und die im Weltmaßstab auch nicht allzu großen nordischen Länder.

Insofern ergibt sich beim KOF-Index ein Nordwest-Südost-Gefälle bei der Globalisierung und den sie begleitenden institutionellen Rahmenbedingungen. Die nordischen Länder und Deutschland nehmen hier führende Plätze ein, aber bei der ökonomischen Globalisierung liegen die baltischen Staaten als kleine Länder nicht weit zurück. Große Länder haben dagegen bei der politischen Globalisierung Vorteile.

2.2 Internationaler Korruptionsindex von Transparency International

Wenn von Institutionen, also Regeln für den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Austausch sowie für die internationale Kooperation die Rede ist, liegt die Frage nach der Wirkung, der Effektivität, aber auch der Gefahr des Bruchs dieser Regeln nahe: Damit ist man rasch beim Phänomen der weit verbreitete Korruption angelangt. Genau derartige Abweichungen soll der **Internationalen Korruptionsindex** abbilden, der von der Nichtregierungsorganisation Transparency International auf der Basis der Einschätzung zahlreicher befragter unabhängiger Beobachter aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft alljährlich erhoben und veröffentlicht wird und der die von den Befragten „gefühlte“ Korruption bei Amtsträgern und Politikern nachzeichnet.¹¹ Auf einer Skala von 0 (völlig korrupt) bis 100 (untadelig) wird dokumentiert, inwiefern den befragten Experten in den jeweiligen Staaten Korruption aufgefallen ist. Der neueste Index für das Jahr 2017 beschreibt die gefühlte Korruption in 180 Ländern. Transparency.org fasst auf ihrer Webseite das Gesamtergebnis der jüngsten Befragung dahingehend zusammen, dass mehr als zwei Drittel der untersuchten Länder nur auf einen Indikatorwert von unter 50

¹¹ Der denkbare Einwand, dass durch die „gefühlte“ Korruption nur subjektive Meinungen wiedergegeben werden, verfängt bei diesem Untersuchungsobjekt wenig. Wenn man Korruption direkt messen und nachweisen kann, ist bereits der erste Schritt zu ihrer Beseitigung getan.

kommen und das arithmetische Mittel lediglich 43 beträgt, also die Mehrheit zum Pol „eher korrupt“ tendiert. Andererseits ist die Organisation auch nicht erstaunt darüber, dass das aktuelle Ergebnis ähnlich schlecht ausfällt wie in den Vorjahren (Transparency International 2018).

Verglichen mit diesem deprimierenden weltweiten Ergebnis steht der Ostseeraum vergleichsweise gut da. Die nordischen Länder finden sich allesamt unter den weltweiten Top10. Dabei schafft es Dänemark sogar auf den zweiten Platz hinter dem Spitzenreiter Neuseeland, Finnland und Norwegen folgen unmittelbar darauf, und zwischen diese und Schweden schieben sich nur die Schweiz und Singapur, wobei alle Top10 Indikatorwerte von 82 und mehr aufweisen (Tabelle 3).

Deutschland folgt mit nur einem Zähler weniger auf Platz 12. Dann aber zeigt sich wieder das schon von der Globalisierung her bekannte Nordwest-Südost-Gefälle mit deutlich abfallenden Indikatorwerten. Auffällig in der Gruppe der südöstlichen Länder mit einem noch geringeren Prokopfeinkommen ist wiederum Estland, das sich mit 71 Punkten auf Platz 21 von den anderen Ländern ähnlich weit abhebt, wie es noch hinter der Nordwestgruppe liegt. Estland deklassiert damit Polen und die beiden anderen baltischen Staaten Litauen und Lettland, die allesamt eng beisammen liegen. In einer anderen Liga spielt auch beim Korruptionsindex die Russische Föderation, die auf Platz 142 nur auf einen Indikatorwert von 29 kommt.

Damit ergibt sich bei der gefühlten Korruption eine Rangfolge, die in etwa dem Gefälle der Prokopfeinkommen folgt. Dies erweckt den Eindruck, dass die Anfälligkeit für korruptes Verhalten im staatlichen Handeln dort besonders hoch zu sein scheint, wo es wenig zu verteilen gibt.

Tabelle 3:
Korruptions-Index von Transparency.org für das Jahr 2017

Top 10			
Rang	Land	BSR	Indikatorwert
1	Neuseeland		89
2	Dänemark	N	88
3	Finnland	N	85
4	Norwegen	N	85
5	Schweiz		85
6	Singapur		84
7	Schweden	N	84
8	Kanada		82
9	Luxemburg		82
10	Niederlande		82

Ostseeregion (BSR)

2	Dänemark	N	88
3	Finnland	N	85
4	Norwegen	N	85
7	Schweden	N	84
12	Deutschland	(S)	81
21	Estland	B	71
36	Polen	(S)	60
39	Litauen	B	59
40	Lettland	B	58
142	Russische Föderation	(E)	29

Quelle: Transparency International (2018). Corruption Perceptions Index 2017. Berlin (Via Internet, https://www.transparency.org/news/feature/corruption_perceptions_index_2017). Eigene Zusammenstellung aufgrund der Transparency Datenbank.

2.3 Ease of Doing Business Index der Weltbank

Wie sehr oder wie wenig die institutionellen Rahmenbedingungen wirtschaftliches Handeln erleichtern oder erschweren, und inwieweit mangelnde Leistungsfähigkeit der Institutionen – etwa durch Korruption – in einem Land ein Problem darstellen, sollte sich auch darin niederschlagen, wie leicht oder wie schwer man dort eine geschäftliche oder selbständige Tätigkeit oder Existenz aufbauen und dauerhaft fortführen kann. Genau dieser Fragestellung widmet sich der **Ease of Doing Business Index**, der von der Weltbank erstellt wird. Dabei wird für eine ganze Reihe von Unterkriterien für jedes Land die „distance to frontier“, also der Abstand zum Best-Practice-Zustand 100 (= so problemlos ist es beim Spitzenreiterland, ein Geschäft zu führen), gemessen und darauf basierend ein Länderranking aufgestellt. Je näher der Indexwert an 100 liegt, desto einfacher ist die Geschäftsführung insgesamt bzw. in der entsprechenden Unterkategorie. Der Ease of Doing Business Index ist daher ein Maßstab für die Regulierungsdichte eines Landes, wobei nicht nur die Regeln als solche gezählt werden, sondern auch ihre Anwendung und ihr Missbrauch durch korrupte Praktiken (The World Bank 2017; 2018b). Damit schlägt der Ease of Doing Business Index wiederum eine direkte Brücke zu der hier interessierenden Frage, wie es um die Institutionen im Ostseeraum bestellt ist.

Der aktuelle Report für das Jahr 2018, der schon 2017 mit Daten bis Juni 2017 veröffentlicht wurde, umfasst eine ganze Reihe an Indikatoren, die in 11 Kategorien gruppiert sind und für insgesamt 190 Länder wiedergegeben werden. Der Ease of Doing Business Index setzt sich daher aus seiner ganzen Reihe von Teilindices zusammen.¹² Sie zeigen an, inwieweit die Verhältnisse in einem Land in der Kategorie vom Best-Practice-Zustand „100“ beim indikatorspezifischen Spitzenreiter entfernt sind. Zehn der Teilindikatoren werden schließlich zu einem Gesamtindikator zusammengesetzt, der die

¹² Die Teilindikatoren sind: „(i) starting a business, (ii) dealing with construction permits, (iii) getting electricity, (iv) registering property, (v) getting credit, (vi) protecting minority investors, (vii) paying taxes, (viii) trading across borders, (ix) enforcing contracts and (x) resolving insolvency“. Daneben gibt es noch eine Kategorie „labor market regulation“, die nicht in den Report für 2018 eingeflossen ist (The World Bank 2017; 2018b).

190 Länder danach beurteilt, inwieweit der gesamte institutionelle und regulatorische Rahmen die Gründung und Weiterführung lokaler Firmen förderlich ist.¹³

Beim Ease of Doing Business Gesamtindex zeigt sich für den Ostseeraum ein Bild, das denjenigen der vorigen Indikatoren recht ähnlich ist. Immerhin drei der vier nordischen Länder schaffen es auf weltweite Spitzenplätze, nämlich Dänemark auf Nr. 3 mit einem Abstand zum Idealwert „100“ von 16 Punkten, Norwegen auf Nr. 8 mit knapp 18 Punkten und Schweden auf Nr. 10 mit 18,5 Punkten (Tabelle 4). Das heißt, dass die Regulierungsdichte in diesen nordischen Ländern besonders niedrig ist und gute Anreize bestehen, Unternehmen zu gründen und nachhaltig zu führen.

Auch Finnland folgt bald auf Rang 13 mit fast 20 Punkten Abstand auf den Best-Practice-Zustand. Für eine Überraschung sorgt indes auch hier das kleine Estland, das sich auf Rang 12 noch vor Finnland mit einem Abstand von gut 19 Punkten schiebt. In Estland sind die Bedingungen, ein Unternehmen zu gründen und zu führen, daher im Prinzip (fast) so gut wie bei den nördlichen Nachbarn, die Regulierungsdichte ist dort damit nicht überzogen. Ebenfalls noch recht gut platzen können sich Litauen auf Rang 16 (gut 20 Punkte Abstand vom „Klassenbesten“) und Lettland auf Rang 19 (knapp 21 Punkte Abstand). Auf den ersten Blick überraschend ist beim Ease of Doing Business Index für 2018, dass Deutschland nur auf Platz 20 mit 21 Punkten Abstand hinter Lettland landet. Das kann aber nur auf den ersten Blick überraschen, denn die Regulierungsdichte in Deutschland traditionell hoch, während in den Baltischen Staaten nach der erneuten Unabhängigkeit 1991 ein völliger Neuanfang beim Aufbau des institutionellen Rahmens erfolgen konnte.

Tabelle 4:
World Bank Doing Business Index 2017-18

Top 10			
Rang	Land	BSR	Indikatorwert
1	Neuseeland		86,55
2	Singapur		84,57
3	Dänemark	N	84,06
4	Südkorea		83,92
5	Hongkong		83,44
6	USA		82,54
7	Vereinigtes Königreich		82,22
8	Norwegen	N	82,16
9	Georgien		82,04
10	Schweden	N	81,27

¹³ Aufgrund der tiefen Untergliederung in Teilindikatoren wird hier der Gesamtindikator dargestellt.

Ostseeregion (BSR)

3	Dänemark	N	84,06
8	Norwegen	N	82,16
10	Schweden	N	81,27
12	Estland	B	80,80
13	Finnland	N	80,37
16	Litauen	B	79,87
19	Lettland	B	79,26
20	Deutschland	(S)	79,00
27	Polen	(S)	77,30
35	Russische Föderation	(E)	75,50

Quelle: World Bank (2017; 2018b). – Eigene Zusammenstellung anhand der Doing Business Datenbank.

Insgesamt zeigt sich beim Ease of Doing Business Index daher ein zwar ebenfalls differenziertes, aber doch anders gestaltetes Bild: Man könnte es entweder als klares Nord-Süd-Gefälle bezeichnen oder aber auch als „klein schlägt groß“.

2.4 Global Competitiveness Index des World Economic Forum in Davos

Dem Ease of Doing Business Index verwandt, aber auch über ihn hinausgehend, weil er Performance-Gesichtspunkte wie die Effizienz von Märkten und Innovationen einbezieht, ist der **Global Competitiveness Index**, den das World Economic Forum in Davos herausgibt. Er fragt nach der allgemeinen Wettbewerbsfähigkeit eines Landes im internationalen Vergleich auf einer Skala, die von 1 = schlecht bis 7 = ausgezeichnet reicht. Wie der Index der Weltbank ist er tief untergliedert, nämlich in drei Grundkategorien (i) Grundlegende Erfordernisse, die vor allem nach der Faktorausstattung fragen, (ii) Effizienzkriterien, welche die Qualität der Abläufe an den verschiedenen Märkten beschreiben, und (iii) Innovations- und Fortschrittlichkeitsindikatoren, die anzeigen, wie reif die betrachtete Volkswirtschaft ist. Diese drei Grundkategorien sind wiederum in insgesamt 12 „Säulen“ genannte Unterkategorien aufgeteilt, welche die Wettbewerbsfähigkeit näher umschreiben.¹⁴ Insgesamt beschreibt das World Economic Forum die von ihm untersuchte Wettbewerbsfähigkeit eines Landes als einen Kanon von Institutionen, Politiken und Faktoren, die das Produktivitätsniveau einer Ökonomie bestimmen, das wiederum ausschlaggebend für das erreichbare Wohlstandsniveau des betreffenden Landes ist (World Economic Forum 2018). Die neueste Ausgabe des Global Competitiveness Index 2017-2018 beurteilt nach diesem Schema die Wettbewerbsfähigkeit von insgesamt 137 Ländern weltweit, für die ausreichend Daten verfügbar waren.

¹⁴ Zu den (i) Grundlegenden Erfordernissen gehören vier Säulen: 1. Institutionen, 2. Infrastruktur, 3. Makroökonomisches Umfeld und 4. Gesundheit und Primärerziehung. (ii) Als effizienzfördernde Faktoren werden untersucht 5. Weitergehende Bildung, 6. Gütermarkteffizienz, 7. Arbeitseffizienz, 8. Entwicklungsstand der Finanzmärkte, 9. Technologische Bereitwilligkeit und 10. Marktgröße. (iii) Reifeindikatoren sind 11. Differenzierte Entwicklung des Geschäftslebens und 12. Innovationen (World Economic Forum 2018).

Für die Länder des Ostseeraums bietet der Global Competitiveness Index ein zwar ähnliches Bild, aber doch eine etwas andere Reihenfolge als die bisher vorgestellten Indikatoren. Beim Index des World Economic Forum liegt unter den Ostseeländern nämlich Deutschland vorn und weltweit auf Platz 5 mit einem Indikatorwert von 5,65 von 7 möglichen Punkten. Indes folgen die vier nordischen Länder mit relativ geringen Abständen auf den Plätzen 7 (Schweden), 10 (Finnland), 11 (Norwegen) und 12 (Dänemark), während die verbliebenen (süd-)östlichen Ostseerainer weiter zurückliegen (Tabelle 5). Insofern zeigt sich hier auch wieder das schon bekannte Nordwest-Südost-Gefälle, wenn auch mit anderer Binnenstruktur.

Das gilt auch für die Platzierung der Baltischen Staaten, Polens und der Russischen Föderation. Zwar ist der Spitzenreiter auf der östlichen Seite der Ostsee abermals Estland, das mit 4,85 Punkten erst auf Platz 29 folgt und wiederum seinen Vorsprung unter den EU-Neumitgliedern im Ostseeraum hält.¹⁵ Aber dann folgt schon 9 Plätze weiter zurück die Russische Föderation, die 0,2 Punkte Rückstand auf Estland aufweist und deren Wettbewerbsfähigkeit höher eingeschätzt wird als die Polens auf Rang 39, Litauens auf Rang 41 und Lettlands auf Rang 54.

Tabelle 5:
Global Competitiveness Index des World Economic Forum 2017–2018

Top 10			
Rang	Land	BSR	Indikatorwert
1	Schweiz		5,86
2	USA		5,85
3	Singapur		5,71
4	Niederlande		5,66
5	Deutschland	(S)	5,65
6	Hongkong		5,53
7	Schweden	N	5,52
8	Vereinigtes Königreich		5,51
9	Japan		5,49
10	Finnland	N	5,49

¹⁵ Gleichzeitig sollte man freilich berücksichtigen, dass der Rang- und Indikatorwertabstand von Estland zu Dänemark doch 17 Plätze und mehr als 0,5 Punkte auf der Skala von 1 bis 7 beträgt. Das zeigt eine doch deutlich niedrigere Wettbewerbsfähigkeit an und passt zu den Ergebnissen von Schrader et al. (2016), die Estland zwar bescheinigen, seit der Unabhängigkeit von 1991 ordnungspolitisch alles richtig gemacht zu haben. Von der Wirtschaftsstruktur her habe Estland aber nach wie vor Schwächen aufzuweisen, was ein rascheres Aufholen gegenüber der Kern-EU bisher gebremst habe.

Ostseeregion (BSR)

5	Deutschland	(S)	5,65
7	Schweden	N	5,52
10	Finnland	N	5,49
11	Norwegen	N	5,40
12	Dänemark	N	5,39
29	Estland	B	4,85
38	Russische Föderation	(E)	4,64
39	Polen	(S)	4,59
41	Litauen	B	4,58
54	Lettland	B	4,40

Quelle: World Economic Forum (2018). – Eigene Zusammenstellung anhand der Global Competitiveness Datenbank.

Dass in diesem Ranking die Russische Föderation etwas besser wegkommt als bei den anderen, liegt dem Report zufolge an einer Reihe von besseren Platzierungen bei verschiedenen Infrastrukturfaktoren (Eisenbahnen, Luftverkehr und Mobilfunk), aufgrund niedriger Staatsschulden, wegen eines hohen Anteils von Schülern an weiterbildenden Schulen, offenbar weniger aufwändigen Prozeduren bei Gründung eines Unternehmens und der schieren Marktgröße.¹⁶ Polen, Litauen und Lettland können hier nicht mithalten. Unter den hinderlichsten Faktoren in der Russischen Föderation listet der Global Competitiveness Index insbesondere die Korruption, das Steuersystem und die geringe Leistungsfähigkeit der Finanzmärkte auf (World Economic Forum 2018: 248-249).

Insgesamt bestätigt sich aber auch hier das Bild einer mindestens zweigeteilten Ostseeregion, bei der die Länder im Norden und im Westen weit vor den EU-Neumitgliedern und Russland stehen.

2.5 Komplexitätsindex von Hausmann und Hidalgo

Das fünfte hier herangezogenen Länderranking zur Beurteilung der Institutionen im Ostseeraum konzentriert sich noch stärker als die zuvor diskutierten auf die Ergebnisse, die von den Standortfaktoren und nicht zuletzt von einem sinnvoll gestalteten institutionellen Rahmen ausgehen. Denn es gibt Auskunft über die Qualität und Vielfalt des Produktionspotentials der untersuchten Länder. Dabei handelt es sich um den **Economic Complexity Index (ECI)**, der von den Harvard/MIT-Ökonomen Ricardo Hausmann und Cesar E. Hidalgo entwickelt worden ist, von ihnen berechnet und seit einer Reihe von Jahren regelmäßig veröffentlicht wird. Hintergrund des ECI ist die sogenannte Komplexitätstheorie der beiden Autoren.¹⁷ Danach ist das verarbeitende

¹⁶ In einer Kategorie ist die Russische Föderation sogar weltweit führend: der praktisch völligen Abwesenheit von Malaria (World Economic Forum 2018: 249).

¹⁷ Siehe Hidalgo and Hausmann (2009), Hausmann and Hidalgo (2011; 2012) und Hausmann, Hidalgo et al. (2011) zu einer detaillierten Darstellung ihrer Theorie. Eine kurze Zusammenfassung ihres Ansatzes sowie eine Beschreibung von dessen Implikationen für die Vorhersage der industriellen Entwicklung in der Zukunft findet sich in Moavenzadeh et al. (2012).

Gewerbe nach wie vor die Quelle für Forschung und Entwicklung, Innovationen und letztlich das Wachstumspotential eines Landes.

Hausmann und Hidalgo definieren ökonomische Komplexität als den Bestand und die Vielfalt von Wissen, Fähigkeiten und Kenntnissen, die in einem Land vorhanden sind und es ihm ermöglichen, eine möglichst große Vielfalt an Gütern herzustellen und dabei innovative Wachstumspfade einzuschlagen. Alle diese Fähigkeiten stehen in engem Zusammenhang mit der Produktion individueller Güter. Je mehr derartige Fähigkeiten in einem Land vorhanden sind, desto höher sind nach Hausmann und Hidalgo die Chancen für Wachstum, Wohlstand und Prosperität in der Zukunft. Die Autoren erheben mit ihren Teams die entsprechenden Fähigkeiten für alle Länder, für die entsprechende Daten erhältlich sind, errechnen daraus den ECI – je vielfältiger das Wissen in einem Land ist, desto höher ist sein Indexwert – und erstellen so ihr Länderranking (Hausmann, Hidalgo et al. 2011). Letztlich gibt ihr ECI Auskunft über die Vielfalt der Produktionsmöglichkeiten in einem Land, künftige Produktivitätszuwächse und das Wachstumspotential eines Landes. Wenn man so will, stellen Hausmann und Hidalgo für die untersuchten Länder eine tief disaggregierte und vieldimensionale Form der klassischen Produktionsmöglichkeitenkurve zur Verfügung.

Rein technisch basiert der Index für ein Land auf zwei Komponenten, (i) der Vielfalt der Exportgüterpalette, also der Anzahl der Exportprodukte, und (ii) der Ubiquität der einzelnen Produkte, die anzeigt, ob diese nur von wenigen oder von vielen Ländern angeboten werden. Je mehr Güter ein Land exportiert, desto mehr Humankapital und technisches Wissen ist in seiner Produktionsmöglichkeitenkurve vorhanden, womit die Chancen steigen, sich in mehr internationale Wertschöpfungsketten einzuklinken.¹⁸ Und wenn nur wenige Länder das Wissen haben, ein bestimmtes Gut herzustellen, dann ist das implizite Wissen, das zu seiner Herstellung benötigt wird, offenbar ein besonders knappes Gut. Beide Teilindikatoren werden miteinander verknüpft und auf die jeweiligen Durchschnitte bezogen, um Verzerrungen zu vermeiden.¹⁹ Um zudem Unterschiede zwischen den Ländern bei Exportumfang und Größe zu berücksichtigen, werden bei der Berechnung nur solche Produkte einbezogen, bei denen der Balassa-RCA-Wert einen komparativen Vorteil anzeigt (Hausmann, Hidalgo et al. 2011, 19–24, 56).

¹⁸ Dabei kann manches Wissen auch in verwandten Wirtschaftszweigen angewandt werden, so dass mit steigendem und sich verbreiternden Wissensstand auch die Möglichkeiten zur Diversifizierung zunehmen.

¹⁹ The ECI wird anhand der Formel $ECI = \frac{\bar{K} - avg(\bar{K})}{stdev(\bar{K})}$ berechnet, wobei \bar{K} = Eigenvektor von \tilde{M}_{cc} (der Ländermatrix) mit dem zweitgrößten Eigenwert ist (Hausmann, Hidalgo et al. 2011: 24, Technical box 2.1). Das bedeutet, dass die Komplexitätsmatrix eines einzelnen Landes sowohl gegenüber dem Durchschnittswert aller betrachteten Länder als auch gegenüber der Standardabweichung der gesamten Stichprobe bewertet wird. Ein Wert von „1“ für ein bestimmtes Land zeigt an, dass die positive Differenz zwischen dem Indikatorwert der Matrix dieses Landes und dem Durchschnitt gerade der Standardabweichung entspricht. Ein Wert von „0“ zeigt an, dass der Indikatorwert dieses Landes gerade dem Durchschnitt aller betrachteten Länder entspricht. Da viele Länder natürlich geringere Fähigkeiten aufweisen als der Durchschnitt, kann der ECI auch negativ werden.

Die aktuellsten Werte beziehen sich auf das Jahr 2016, für das die Daten von insgesamt 128 Ländern ausgewertet werden konnten (Hausmann und Hidalgo 2018). Die Ergebnisse für die Ostseeregion im internationalen Vergleich sind in Tabelle 6 wiedergegeben.²⁰ Die Liste der Top10-Länder wird von Japan, der Schweiz und Südkorea angeführt. Dies sind nach Hausmann und Hidalgo diejenigen Länder, in denen das meiste produktionsrelevante Wissen vorhanden ist, um eine große Vielfalt an Gütern herstellen zu können. Das erste der an die Ostsee grenzenden Länder in diesem Ranking ist Deutschland auf Rang 4, dessen ECI-Wert wie bei den drei Erstplatzierten noch eine „2“ vor dem Komma hat, was beim Komplexitätsindex bedeutet, dass hier die Differenz zwischen dem eigenen Wissen und dem des Durchschnitts der 128 Länder mehr als doppelt so groß ist wie die Standardabweichung. Ebenfalls noch unter die Top10 kommen die nördlichen Ostseerainer Schweden und Finnland auf den Plätzen 8 und 9 mit ECIs von 1,65 und 1,57.

Schon 11 Ränge weiter zurück folgt dann Polen mit einem ECI, der noch etwas über „1“ liegt. Polen weist also einen etwas größeren Abstand zum Durchschnitt auf als es der Standardabweichung entspricht. Dass Polen beim Komplexitätsindex besser abschneidet, als bei den anderen Rankings hängt sicher auch mit seiner intensiven Integration in internationale und insbesondere europäische Wertschöpfungsketten zusammen, die zudem schon früh eine Qualitätssteigerung beim Güteraustausch erkennen ließen.²¹ Polen kann sich damit auch 3 Ränge vor Dänemark und sogar 19 Ränge von Norwegen platzieren. Dahinter dürfte im Falle Dänemarks die starke Konzentration auf Lebensmittelindustrien und im Falle Norwegens die große Bedeutung der Mineralölförderung liegen, die eine nicht so breitgefächerte Industrialisierung implizieren.

²⁰ Im Gegensatz zu den Tabellen der anderen Indikatoren zuvor sind hier zusätzlich die 5 Länder mit den geringsten Indikatorwerten aufgeführt, um den Wertebereich des aktuellen ECI demonstrieren zu können.

²¹ Siehe dazu Laaser et al. (2007: 216-220).

Tabelle 6:
Komplexitätsindex (Produktionspotential) nach Hausmann-Hidalgo für 2016

Top 10			
Rang	Land	BSR	Indikatorwert
1	Japan		2,2616
2	Schweiz		2,1724
3	Südkorea		2,0269
4	Deutschland	(S)	2,0137
5	Singapur		1,8907
6	Österreich		1,7437
7	Tschechische Republik		1,7070
8	Schweden	N	1,6524
9	Finnland	N	1,5657
10	USA		1,5543
Länder mit den niedrigsten Werten (mit verfügbaren Daten)			
124	Elfenbeinküste		-1,6418
125	Guinea		-1,6640
126	Nigeria		-1,6988
127	Gabun		-1,7026
128	Papua Neu Guinea		-1,7323
Ostseeregion (BSR)			
4	Deutschland	(S)	2,0137
8	Schweden	N	1,6524
9	Finnland	N	1,5657
20	Polen	(S)	1,1161
23	Dänemark	N	1,0731
26	Estland	B	1,0134
34	Litauen	B	0,7151
39	Norwegen	N	0,6384
41	Lettland	B	0,5548
48	Russische Föderation	(E)	0,2350

Quelle: Hausmann, R., and C. A. Hidalgo, (2018). The Atlas of Economic Complexity (online version). Country rankings: 2016. Center for International Development at Harvard University. Download 14/05/2018. <http://atlas.cid.harvard.edu/rankings>.

Estland schafft es immerhin auf Rang 26 mit einem Indexwert, der knapp über der Schwelle von „1“ liegt, also eine Abweichung vom Durchschnitt nach oben aufweist, die annähernd der Standardabweichung entspricht. Dennoch wird an diesem Platz doch die Existenz einer Produktivitätslücke gegenüber nördlichen und südwestlichen Nachbarn deutlich. Litauens Komplexität auf Rang 34 wird schon deutlich niedriger eingeschätzt und erreicht nur noch den Wert von 0,71, aber immerhin liegt Litauen hier wenigsten noch 5 Ränge vor Norwegen.

Lettland folgt dann zwei Plätze weiter, und sein Indexwert von 0,55 zeigt schon eine nur noch der halben Standardabweichung entsprechende Abweichung nach oben vom Durchschnitt an. Lettland ist daher auch bei Hamilton und Hidalgo der am schwächsten

eingestufte der drei Baltischen Staaten, was sich ähnlich auch schon bei den anderen Rankings zeigte. Die sich stark auf Rohstoffexporte konzentrierende Russische Föderation bildet das Schlusslicht der Ostseeanrainer beim Komplexitätsindex. Sein Wert ist schon nicht mehr allzu weit vom Durchschnitt der 128 Länder entfernt.

Insgesamt erscheint das Bild des Ostseeraums nach dem Komplexitätsindex von Hausmann und Hidalgo noch komplexer als bei den anderen Rankings. Nicht alle nordischen Länder schaffen es auf gute Ränge, weil das Produktionspotential Dänemarks und Norwegens offenbar zu wenig diversifiziert ist. Die Baltischen Staaten hinken bei dieser Maßzahl ebenfalls noch hinterher, diese gibt klar die noch bestehenden Defizite in der Wirtschaftsstruktur der drei kleinen Staaten wieder. Russland mit seiner starken Konzentration auf Energieexporte bildet gar das Schlusslicht. Deutschland befindet sich demgegenüber in der weltweiten Spitzengruppe, bei dem man sich im Sinne der Komplexitätstheorie vorstellen kann, dass das Wissen für die Produktion der meisten Güter vorhanden ist. Allerdings kommt an dieser Stelle ein großes „Aber“: Die Rankings geben den Zustand von ganz Deutschland wieder, als unmittelbare Ostseeanrainer können jedoch nur die Bundesländer Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern angesehen werden. Man kann bezweifeln, dass das gute Abschneiden von (ganz) Deutschland auch für diese beiden gilt. Auf diesen Aspekt wird im abschließenden Fazit näher eingegangen.

3. Fazit

Die Auswertung der fünf internationalen Länderrankings bestätigt die Hypothese, dass der Ostseeraum nach wie vor eine sehr heterogene Region ist. Das gilt nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht zwischen reichen und armen Anrainerstaaten, sondern auch mit Blick auf die institutionellen Rahmenbedingungen, die in den einzelnen Staaten gelten – und das trotz der eingangs betonten fast universellen Gültigkeit des „acquis communautaire“ der EU im Ostseeraum.

Teils mehr, teils weniger zeigt sich in den Rankings ein Nord(-West) – Süd(-Ost) Gefälle auch bei der Qualität der institutionellen Rahmenbedingungen, das durchaus Parallelen mit dem entsprechenden Gefälle der Prokopfeinkommen aufweist. Der arme Osten und Süden hat trotz nun schon vierzehnjähriger EU-Mitgliedschaft noch nicht zu dem reichen Norden und Westen aufschließen können. In mancher Hinsicht kann sich aber gerade das kleine Estland mit seinen 1,3 Millionen Einwohner schon etwas von der Verfolgergruppe lösen und scheint auf dem Wege zu sein, Anschluss zu finden, jedenfalls dort, wo in den Rankings die Institutionen selbst eher im Mittelpunkt stehen und nicht die nach wie vor bestehenden Schwächen in der estnischen Wirtschaftsstruktur ebenfalls eine Rolle spielen und eine bessere Platzierung verhindern. Litauen hinkt weiter hinterher als Estland, und Lettland bildet meist das baltische Schlusslicht. Polen ist ebenfalls noch recht weit hinten in den meisten Rankings zu finden, nur beim Komplexitätsindex von Hausmann und Hidalgo wird ihm ein recht differenziertes Produktionspotential bescheinigt. Die Russische Föderation liegt in den meisten Rankings am weitesten hinten, während Deutschland meist im vorderen Feld zu finden ist.

Im Zusammenhang mit den drei letztgenannten großen Ostseeanrainern zeigt sich jedoch auch das Problem, dass von diesen nur (zum Teil: sehr) kleine Landesteile wirklich zum Ostseeraum in einem engeren Sinne gehören, wie in Abschnitt 1 dargelegt wurde. Solange in diesen Ländern keine großen regionalen Unterschiede in den institutionellen Rahmenbedingungen herrschen, geben auf Staatenebene durchgeführte Rankings den Zustand in den Ostseeprovinzen der drei großen Ostseeanrainer durchaus auch korrekt wieder. Wenn es aber Unterschiede gibt, die entweder aus unterschiedlichen Regelungen entstehen, weil untere föderale Ebenen Regelungskompetenzen besitzen, oder im Vollzug einheitlicher Regelungen begründet sein können, müsste man eigentlich regionalisierte Indikatoren und Rankings verwenden.

Leider liegen für fast alle in diesem Beitrag verwendeten Rankings keine regionalisierten Daten vor – lediglich beim Ease of Doing Business Report gibt es einen leidlich aktuellen Bericht über polnische Städte in allen Wojewodschaften (World Bank 2015) und einen schon etwas älteren Bericht über ausgewählte Städte in der Russischen Föderation (World Bank 2012). Beide verwenden aber nur eine Auswahl von vier der in den nationalen Rankings verwendeten 11 Indikatorgruppen.²²

- Folgt man diesen beiden Berichten, dann lagen 2015 in Polen die wichtigsten Städte der drei Ostseewojewodschaften – Szczecin (Zachodniopomorskie), Gdańsk (Pomorskie) und Olsztyn (Warmińsko-Mazurskie) – auf den Rängen 10, 18 und 2 von 18 untersuchten Städten. Spitzenreiter war Bydgoszcz (Kujawsko-Pomorskie), während die Hauptstadt(-region) Warsaw (Mazowieckie) nur auf dem vorletzten Rang vor Gdańsk lag (World Bank 2015: 69-74).
- In Russland zeigte sich für 2012, dass die Städte in den Ostseeregionen – Kaliningrad (Kaliningrad Oblast), Sankt-Peterburg und Vyborg (Leningrad Oblast) – auf den Rängen 19, 22 und 14 unter 30 untersuchten Städten insgesamt platziert waren. Den nationalen Rang 1 nahm Ulyanovsk (Ulyanovsk Oblast) ein, während die Hauptstadt Moskau den letzten Rang 30 besetzte.
- In Polen waren die Ostseeregionen 2015 daher insgesamt durchschnittlich aufgestellt und erreichten einen Spitzen-, einen Mittel- und den letzten Platz. In Russland lagen die Ostseeregionen beim internen Ease of Doing Business Ranking dagegen eher im hinteren Mittelfeld.

Insofern finden sich für die Ostseeregion im engeren Sinne nur wenige Anhaltspunkte über die regionale Stellung derjenigen Teilregionen, die direkt an der Ostsee liegen. Für Deutschland gibt es sogar in den hier verwendeten Rankings keinerlei regionalisierte Daten, obwohl gerade die unmittelbar an der Ostsee liegenden wenig industrialisierten Bundesländer Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern zumindest wirtschaftlich eher zu den armen Regionen innerhalb Deutschlands gehören (Schrader

²² Im Bericht über Polen sind dies (i) Starting a business, (ii) Dealing with construction permits, (iii) Registering property und (iv) Enforcing contracts (World Bank 2015: v-vi, 4). Die Kriterien im Russland-Bericht sind in einem Fall anders: (i) Starting a business, (ii) Dealing with construction permits, (iii) Getting electricity und (iv) Registering property (World Bank 2012: 7).

2018). Ob sie ähnlich wie in Polen beim regionalen Ease of Doing Index aus institutioneller Perspektive dennoch in stärkerem Maße überzeugen könnten als die wirtschaftlichen Zentren Deutschlands, lässt sich zumindest aus der international vergleichbaren Perspektive der hier ausgewerteten Rankings nicht ausmachen. Rein wirtschaftlich betrachtet, wo im übrigen regionalisierte Daten zur Verfügung stehen, hinken die norddeutschen Ostseeanrainer-Bundesländer gegenüber den nordischen Ländern deutlich hinterher und können jenen nicht auf Augenhöhe begegnen – eine Einschätzung, die ähnlich übrigens auch für die polnischen Ostsee-Wojewodschaften zutrifft (Schrader 2018).

So bleibt denn als Fazit, dass die Ostseeregion auf der Basis der institutionellen Rankings ein deutliches Nordwest-Südost-Gefälle der Entwicklung aufweist, das sich jedoch im Verbund mit den wirtschaftlichen Regionaldaten eher als ein Nord-Süd-Gefälle herausstellt. Die Ostseeregion ist daher nach wie vor kein einheitlicher Wirtschaftsraum.

Literaturverzeichnis

1. **Böhme, H., C.-F. Laaser, H. Sichelschmidt, and R. Soltwedel** (1998). *Transport in the Baltic Sea Region – Perspectives for the Economies in Transition*. Stockholm: Stockholms Handelskammare/Baltic Sea Business Summit.
2. **Bollow, U.** (1998). Politisches und Rechtssystem Estlands. In H. Graf und M. Kerner (Hrsg.), *Handbuch Baltikum heute*. Nordeuropäische Studien, 14. Berlin: Berlin Verlag Arno Spitz: 89-112.
3. **Gygli, S., F. Haelg, and J.-E. Sturm,** (2018). The KOF Globalisation Index – Revisited, KOF Working Paper No. 439.
4. **Hausmann, R., and C. A. Hidalgo** (2011). The Network Structure of Economic Output. *Journal of Economic Growth*, 16: 309–342.
5. **Hausmann, R., and C. A. Hidalgo** (2012): Essay – Economic Complexity and The Future of Manufacturing. In: Moavenzadeh, J., P. Philip, C.A. Giffi and A. Thakker (eds.): *The Future of Manufacturing. Opportunities to Drive Economic Growth*. A World Economic Forum Report in collaboration with Deloitte Touche Tohmatsu Limited. Coligny/Geneva. Download 11/25/2015, http://www3.weforum.org/docs/WEF_MOB_FutureManufacturing_Report_2012.pdf.
6. **Hausmann, R., and C. A. Hidalgo,** (2018). The Atlas of Economic Complexity (online version). Country rankings: 2016. Center for International Development at Harvard University. Download 14/05/2018. <http://atlas.cid.harvard.edu/rankings>.
7. **Hausmann, R., C. A. Hidalgo et al.** (2011): *The Atlas of Economic Complexity: Mapping Paths to Prosperity*. Cambridge, MA: The MIT Press. Download 11/25/2015, www.cid.harvard.edu/documents/complexityatlas.pdf.

8. **Hidalgo, C. A., and R. Hausmann** (2009). The Building Blocks of Economic Complexity. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America*, 106 (26): 10570–10575.
9. **Kneuer, M.** (2012). Die baltischen Staaten als Transformationsstaaten. In M. Knodt und S. Urdze (Hrsg.), *Die politischen Systeme der baltischen Staaten. Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer VS Verlag für Sozialwissenschaften: 75-96.
10. **KOF Konjunkturforschungsstelle der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich** (2018). KOF Globalisierungsindex (Via Internet, <https://www.kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren/indikatoren/kof-globalisierungsindex.html>).
11. **Laaser, C.-F., K. Schrader und B.Heid** (2007). Die Visegrad-Staaten in der erweiterten EU: Aufsteiger in der europäischen Arbeitsteilung? *Osteuropa-Wirtschaft*, 52 (3): 197-220.
12. **Moavenzadeh, J., P. Philip, C. A. Giffi and A. Thakker** (2012). The Future of Manufacturing. Opportunities to Drive Economic Growth. A World Economic Forum Report in collaboration with Deloitte Touche Tohmatsu Limited. Cologne/Geneva. Download 11/25/2015, http://www3.weforum.org/docs/WEF_MOB_FutureManufacturing_Report_2012.pdf.
13. **Rozenvalds, J.** (2012). Baltische Staaten und ihre Gesellschaften nach dem Zweiten Weltkrieg. In M. Knodt und S. Urdze (Hrsg.), *Die politischen Systeme der baltischen Staaten. Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer VS Verlag für Sozialwissenschaften: 55-74.
14. **Schrader, K.** (2018). Economic Divergence in the Balric Sea Region. In diesem Band.
15. **Schrader, K., C.-F. Laaser, und D. Benček** (2016). Strukturschwächen als Hemmnis für Estlands Aufholprozess / How Structural Deficiencies Hamper Estonia's Catching-up Process. In: Tartu Ülikool et al. (eds.), *Discussions on Estonian Economic Policy: Economic Policy Problems of Small Countries / Estnische Gespräche über Wirtschaftspolitik: Wirtschaftspolitische Probleme kleiner Länder*. 24 (2) 2016. Special Edition in Honour of Prof. Janno Reiljan / Festschrift für Prof. Dr. Janno Reiljan. Berlin: Berliner Wissenschaftsverlag und Tallinn: Mattimar OÜ. (Internetausgabe: Deutsche Kurzfassung http://www.mattimar.ee/publikatsioonid/majanduspoliitika/2016/2_2016_kroonika.pdf: 63-68; complete paper in English on CD-ROM and http://www.mattimar.ee/publikatsioonid/majanduspoliitika/2016/2_2016.pdf: 161-190.
16. **Stiller, S., und J. Wedemeier** (2011). *Zukunft Ostseeraum: Potenziale und Herausforderungen*. HWWI Policy Reports, 16. Hamburg: Hamburgisches WeltWirtschafts Institut (HWWI) (Via Internet, http://www.hwwi.org/uploads/tx_wilpubdb/HWWI_Policy_Report_Nr.16.pdf).

17. **Tauber, J.** (2012). Die Geschichte der baltischen Staaten bis 1945. In M. Knodt und S. Urdze (Hrsg.), *Die politischen Systeme der baltischen Staaten. Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer VS Verlag für Sozialwissenschaften: 17-33.
18. **Transparency International** (2018). Corruption Perceptions Index 2017. Berlin (Via Internet, https://www.transparency.org/news/feature/corruption_perceptions_index_2017).
19. **Williamson, O.E.** (1990). *Die ökonomischen Institutionen des Kapitalismus*. Tübingen: Mohr (Paul Siebeck).
20. **World Bank** (2012). Doing Business in Russia 2012. Comparing Regulation for Domestic Firms in 30 Cities and with 183 Economies. Doing Business Subnational. Washington D.C. (Via Internet, <http://www.doingbusiness.org/~media/WBG/DoingBusiness/Documents/Subnational-Reports/DB12-Sub-Russia.pdf>).
21. **World Bank** (2015). Doing Business in Poland 2015. Comparing Business Regulations for Domestic Firms in 18 Cities with 188 other Economies. Doing Business Subnational. Washington D.C. (Via Internet <http://www.doingbusiness.org/~media/WBG/DoingBusiness/Documents/Subnational-Reports/DB15-Poland.pdf>).
22. **World Bank** (2017). Doing Business 2018: Reforming to Create Jobs. (With data as of June 1, 2017). Washington D.C. (Via Internet, <http://www.doingbusiness.org/reports/global-reports/doing-business-2018>).
23. **World Bank** (2018a). World Development Indicators. Washington D.C. (Via Internet, <https://datacatalog.worldbank.org/dataset/world-development-indicators>).
24. **World Bank** (2018b). Doing Business: Measuring Business Regulations. Doing Business Website with Database and Rankings. Washington D.C. (Via Internet, <http://www.doingbusiness.org/>).
25. **World Economic Forum** (2018). The Global Competitiveness Report 2017-2018. Geneva 2018. (Via Internet, <https://www.weforum.org/reports/the-global-competitiveness-report-2017-2018>).

Anhang

Anhangtabelle A1:

KOF-Globalisierungsindex 2018 (Daten für 2015)

Wirtschaftliche Dimension

Top 10								
Rang	Land	Indikatorwert, overall	Rang	Land	Indikatorwert, de facto	Rang	Land	Indikatorwert, de jure
1	Singapur	92,47	1	Singapur	97,87	1	Hongkong	87,98
2	Hongkong	90,07	2	Belgien	93,36	2	Singapur	87,06
3	Niederlande	89,31	3	Niederlande	93,34	3	Niederlande	85,27
4	Belgien	89,23	4	Malta	93,32	4	Irland	84,79
5	Malta	86,73	5	Hong Kong	92,15	5	Belgien	84,23
6	Irland	86,19	6	Marshallinseln	89,49	6	Frankreich	83,87
						7	Tschechische Republik	83,86
7	Luxemburg	85,49	7	Seychellen	88,17			
8	Estland B	84,31	8	Luxemburg	87,66	8	Finnland N	83,31
						9	Vereinigtes Königreich	83,14
9	Schweiz	83,82	9	Irland	87,59	10	Luxemburg	82,80
10	Ungarn	83,02	10	Mauritius	87,49			
Ostseeregion (BSR)								
8	Estland B	84,31	12	Estland B	87,16	8	Finnland N	83,31
12	Dänemark N	82,21	18	Dänemark N	82,61	12	Schweden N	82,64
15	Schweden N	81,32	21	Lettland B	81,77	14	Dänemark N	81,82
16	Lettland B	81,01	25	Schweden N	80,00	15	Estland B	81,46
19	Finnland N	79,44	30	Litauen B	79,14	20	Lettland B	80,26
26	Deutschland (S)	77,06	42	Deutschland (S)	75,83	29	Deutschland (S)	78,30
27	Litauen B	76,38	43	Norwegen N	75,74	33	Norwegen N	76,93
29	Norwegen N	76,34	46	Finnland N	75,56	38	Litauen B	73,61
46	Polen (S)	68,87	73	Polen (S)	66,72	43	Polen (S)	71,02
108	Russische Föderation E	50,95	128	Russische Föderation E	52,57	85	Russische Föderation E	49,33

Quelle: KOF Globalisierungsindex (<https://www.kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren/indikatoren/kof-globalisierungsindex.html>).

Anhangtabelle A2:
KOF-Globalisierungsindex 2018 (Daten für 2015)
Soziale Dimension

Top 10								
Rang	Land	Indikatorwert, overall	Rang	Land	Indikatorwert, de facto	Rang	Land	Indikatorwert, de jure
1	Norwegen N	90,43	1	Hongkong	92,29	1	Faeroer Inseln	96,05
2	Luxemburg	89,89	2	Schweiz	91,22	2	Cyprus	92,78
3	Schweiz	89,58	3	Qatar	91,08	3	Finnland N	92,35
4	Dänemark N	88,30	4	Verein. Arab. Emirate	90,91	4	Norwegen N	92,08
5	Irland	88,12	5	Luxemburg	90,56	5	Iceland	91,55
6	Vereinigtes Königreich	88,05	6	Singapur	89,46	6	Estland B	91,38
7	Neuseeland	86,88	7	Norwegen N	88,78	7	Cayman Inseln	90,53
8	Österreich	86,75	8	Kanada	88,76	8	Barbados	90,46
9	Kanada	95,62	9	Irland	87,76	9	Dänemark N	90,07
10	Belgien	86,29	10	Österreich	87,09	10	Neuseeland	90,05
Ostseeregion (BSR)								
1	Norwegen N	90,43	7	Norwegen N	88,78	3	Finnland N	92,35
4	Dänemark N	88,30	12	Dänemark N	86,53	4	Norwegen N	92,08
			15	Deutschland (S)	85,51	6	Estland B	91,38
11	Finnland N	85,85	17	Schweden N	83,69	9	Dänemark N	90,07
13	Schweden N	85,68				20	Litauen B	88,10
15	Deutschland (S)	85,39	27	Finnland N	79,35	23	Schweden N (S)	87,66
22	Estland B	82,65	40	Estland B	73,91	27	Deutschland (S)	85,27
25	Litauen B	80,86	41	Litauen B	73,63	29	Polen (S)	85,09
43	Lettland B	76,31	50	Lettland B	69,26			
47	Polen (S)	75,75	52	Russische Föderation E	68,32	39	Lettland B	83,37
93	Russische Föderation E	68,93	59	Polen (S)	65,21	132	Russische Föderation E	63,29

Quelle: KOF Globalisierungsindex (<https://www.kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren/indikatoren/kof-globalisierungsindex.html>).

Anhangtabelle A3:
KOF-Globalisierungsindex 2018 (Daten für 2015)
Politische Dimension

Top 10								
Rang	Land	Indikatorwert, overall	Rang	Land	Indikatorwert, de facto	Rang	Land	Indikatorwert, de jure
1	Italien	99,26	1	Italien	98,82	1	Deutschland (S)	100,00
2	Frankreich	99,15	2	Frankreich	98,64	2	Italien	99,70
3	Deutschland (S)	98,23	3	Spanien	96,74	3	Frankreich	99,67
4	Spanien	98,04	4	Vereinigtes Königreich	96,73	4	Vereinigtes Königreich	99,45
5	Niederlande	97,64	5	Deutschland (S)	96,45	5	Spanien	99,33
6	Schweden N	97,16	6	India	96,32	6	Niederlande	99,26
7	Belgien	95,80	7	Niederlande	96,03	7	Schweden N	99,03
8	Schweiz	95,69	8	Brazil	95,51	8	Belgien	98,96
9	Österreich	95,62	9	Schweden N	95,30	9	Schweiz	98,56
10	USA	95,43	10	USA	95,27	10	Finnland	98,00
Ostseeregion (BSR)								
	Deutschland (S)	98,23	5	Deutschland (S)	96,45	1	Deutschland (S)	100,00
6	Schweden N	97,16	9	Schweden N	95,30	7	Schweden N	99,03
17	Dänemark N	93,04	18	Russische Föderation E	92,05	10	Finnland N	98,00
18	Finnland N	92,65	29	Polen (S)	88,73	11	Dänemark N	97,39
20	Polen (S)	92,15	30	Dänemark N	88,69	17	Polen (S)	95,56
26	Norwegen N	90,66	31	Norwegen N	88,42	29	Norwegen N	92,90
27	Russische Föderation E	90,42	35	Finnland N	87,30	43	Russische Föderation E	88,79
59	Litauen B	79,10	67	Estland B	72,17	47	Lettland B	87,29
61	Estland B	78,94	68	Litauen B	71,13	50	Litauen B	87,06
95	Lettland B	68,93	122	Lettland B	50,57	57	Estland B	85,72

Quelle: KOF Globalisierungsindex (<https://www.kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren/indikatoren/kof-globalisierungsindex.html>).